

Silke Kinzig

Auf dem Weg zur Macht?

Forschung Politik

Silke Kinzig

# Auf dem Weg zur Macht?

Zur Unterrepräsentation  
von Frauen im deutschen  
und U.S.-amerikanischen  
Regierungssystem



**VS VERLAG FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN**

Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

Die hier vorliegende Arbeit wurde von der Philosophischen Fakultät der Rheinischen  
Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn als Dissertation angenommen und mit Genehmigung  
derselben gedruckt.

1. Auflage Januar 2007

Alle Rechte vorbehalten

© VS Verlag für Sozialwissenschaften | GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden 2007

Lektorat: Monika Mülhausen / Tanja Köhler

Der VS Verlag für Sozialwissenschaften ist ein Unternehmen von Springer Science+Business Media.  
[www.vs-verlag.de](http://www.vs-verlag.de)



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede  
Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist  
ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere  
für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspei-  
cherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem  
Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche  
Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten  
wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Umschlaggestaltung: KünkelLopka Medienentwicklung, Heidelberg

Druck und buchbinderische Verarbeitung: Krips b.v., Meppel

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Printed in the Netherlands

ISBN 978-3-531-15334-6

## Danksagung

Herzlich bedanken möchte ich mich an erster Stelle bei Herrn Prof. Dr. Frank Decker von der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn (Seminar für Politische Wissenschaft und Soziologie, Abteilung Politische Wissenschaft) für seine Freundlichkeit, für die Aufmunterung zur Anfertigung dieser Arbeit sowie für die überlassene uneingeschränkte Freiheit bei der Ausgestaltung des Projekts.

Für ihre Bereitschaft zur Übernahme des Zweitgutachtens, für ihr Interesse an meiner Arbeit und ihre Unterstützung danke ich Frau Prof. Dr. Doris Lucke von der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn (Seminar für Politische Wissenschaft und Soziologie, Abteilung Soziologie).

Meinen Promotions-Kommilitoninnen aus verschiedenen Fachgebieten an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn gilt mein Dank für die breit gefächerten wissenschaftlichen Diskussionen.

Dem Team der Akademie für Internationale Bildung danke ich für vielfältige kleine und größere Hilfestellungen. So hat es mir Dr. Rainer Zäck durch die Überlassung eines Zimmers (ganz im Sinne von Virginia Woolfs *A Room of One's Own*) ermöglicht, eine phasenweise notwendige Ruhe und Abgeschlossenheit zu finden. Hilde Koch stand mir in der Endphase wiederholt mit stilistischen und orthographischen Korrekturvorschlägen zur Seite. Viele weitere Kolleginnen und Kollegen, einschließlich der *visiting faculty members* der Loyola Marymount University aus Los Angeles, richteten am Rande unserer Zusammenarbeit aufmunternde Worte an mich.

Besonderer Dank gilt schließlich meinem Freundeskreis und meiner Familie in Waldeck und in Bonn, insbesondere meinem Mann Klaus für sein Verständnis und seine Unterstützung sowie meinem Sohn und Sonnenschein Alexander, der ganz unbewusst dafür gesorgt hat, dass ich beizeiten eine fruchtbare Distanz zum Arbeiten genommen habe.

Bonn, im August 2006

Silke Kinzig

## Geleitwort

„Die Hälfte des Himmels und die Hälfte der Macht auf Erden“ lautete eine Forderung der zweiten Frauenbewegung in Deutschland am Ende der 1970er Jahre. Jetzt, am Anfang des 21. Jahrhunderts, zum 100 Geburtstag von Hannah Arendt, der einflussreichsten politischen Philosophin des 20. Jahrhunderts, sind die Frauen von dieser Hälfte noch weit entfernt, dem Ziel aber schon etwas näher. Spielten Frauen im ‘Kreislauf der Eliten’ Jahrhunderte lang allenfalls als Mätressen eine Rolle, und war zunächst hinter den Kulissen und dann zunehmend auch in der medienwirksamen Inszenierung von *political couples* – Ronald und Nancy Reagan, Gerhard Schröder und Doris Schröder-Köpf oder Ehepaar Gorbatschow – die ‘Liebe an der Macht’, so stehen heute immer mehr Frauen leibhaftig und allein an der Spitze von Regierungen und bekleiden weltweit hohe und höchste politische Ämter. Deutschland wird seit Herbst 2005 von einer Kanzlerin regiert, knapp ein Jahr später schon hat Angela Merkel als die nach einer aktuellen Forbes-Umfrage nun mächtigste Frau der Welt die US-Außenministerin Condoleezza Rice von Platz 1 verdrängt.

Der Weg zur Macht ist in Tempo und Massivität indes kein – erst recht kein unaufhaltsamer - Marsch durch die seit jeher männlich besetzten Institutionen, kein Gipfelsturm, eher ein Schleichpfad. Aber auch die Kriechspur hinterlässt Spuren. Das gilt selbst für ein *running in place*, wenn auf die Frau ganz oben ‘natürlich’ wieder ein Mann folgt, die Zahl der Ministerpräsidentinnen in Deutschland z.B. erneut auf Null sinkt oder bei den Bundespräsidenten trotz nun schon mehrerer präsentierter Kandidatinnen über die Null-Nummer kalkulierter Damenopfer gar nicht erst hinauskommt. Gipfeltreffen zeigen das alt bekannte Gruppenbild mit Dame: versprengte Politikerinnen, Fremdkörper auf der Gratwanderung zwischen dem vorgeblich geschlechtsneutralen Amt und der irritierend weiblichen Person. „Handkuss und Gruß an den Herrn Gemahl, Frau Bundeskanzlerin!“ Noch immer wirkt die Macht in Händen und in den Kleidern von Frauen wie eine aus männlicher Potenz und Potestas abgeleitete einmalige Sonderausgabe. Sollte Hilary Clinton tatsächlich einmal Präsidentin der USA werden, wird sie das nicht nur, aber auch als die Noch-Ehegattin von Ex-Präsident Bill Clinton: eine der Weltliteratur entsprungene ‘Frau Thomas Mann’.

Die am Institut für Politikwissenschaft und Soziologie der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn entstandene und von der Philosophischen Fakultät als Dissertation angenommene Analyse zur Unterrepräsentanz von Frauen im deutschen und US-amerikanischen Parteien- und Regierungssystem leistet einen systematischen, empirisch fundierten Beitrag zur ungleichen Beteiligung von Frauen in der Politik und deren möglichen Ursachen, der sich in die einschlägige Forschungslandschaft im Überschneidungsbereich von Politikwissenschaft, Soziologie und Gender Studies einfügt und vor allem auch für komparatistische Zwecke - sowohl im Ländervergleich wie für den Vergleich mit den Bereichen Wirtschaft, Wissenschaft und Recht – als sorgfältig recherchierte Bestandsaufnahme hervorragend eignet. Aufgrund der anhaltenden Aktualität der Thematik ist zu erwarten, dass die in diesem Buch präsentierten Ergebnisse und die auf ihrer Basis von Silke Kinzig zur Diskussion gestellten Thesen auf großes fachliches Interesse stoßen und praktisch-politische Aufmerksamkeit auch über die Grenzen der genannten akademischen Disziplinen hinaus finden.

Bonn, im Oktober 2006

Doris Lucke

# Inhalt

<b>Abbildungsverzeichnis</b> .....	<b>14</b>
<b>Einleitung</b> .....	<b>17</b>
Forschungsstand und Quellenlage.....	21
Methodik, Aufbau und Zielsetzung der Arbeit .....	28
<b>A Wie viele Frauen, wann und wo? – Streifzug durch die Gewalten</b> .....	<b>33</b>
1. Legislative .....	33
1.1. Nationale Ebene .....	33
1.1.1. Frauen im Deutschen Bundestag .....	33
1.1.2. Frauen im U.S. Kongress.....	39
1.1.3. Zwischenergebnis: Doppelt so hoher Anteil an Parlamentarierinnen in Deutschland im Vergleich zu den USA: Staatliche Institutionalisierung von Frauenpolitik als Königsweg oder gebremster Fortschritt?.....	45
1.2. Bundesländer und Bundesstaaten .....	48
1.2.1. Auffälligkeiten in den deutschen Bundesländern .....	48
1.2.2. Besonderheiten in den amerikanischen Bundesstaaten.....	53
1.2.3. Zwischenergebnis: Regionale Disparitäten durch den Einfluss von Parteien, politischen Kulturen und Wahlssystemen.....	61
2. Exekutive.....	62
2.1. Nationale Ebene .....	62
2.1.1. Die Spitze der Macht .....	62



2.1.1.1.	Die erste deutsche Bundeskanzlerin .....	62
2.1.1.2.	Das Bundespräsidentenamt: Frauen bislang nur als 'Zählkandidatinnen' .....	65
2.1.1.3.	Frauen auf dem Weg zur amerikanischen Präsidentschaft .....	69
2.1.1.4.	Zwischenergebnis: Ungünstigere Rahmenbedingungen für die Erfolgsaussichten von Kandidatinnen auf das amerikanische Präsidentschaftsamt .....	73
2.1.2.	Regierungskabinette .....	74
2.1.2.1.	Deutsche Bundesministerinnen .....	74
2.1.2.2.	Frauen in amerikanischen Präsidentschaftskabinetten .....	78
2.1.2.3.	Zwischenergebnis: Kaum noch ministeriale Männerdomänen – jedoch jüngst rückläufige Frauenanteile .....	81
2.2.	Bundesländer und Bundesstaaten .....	83
2.2.1.	Frauen in deutschen Länderregierungen .....	83
2.2.2.	Frauen in Regierungsmannschaften der amerikanischen Einzelstaaten .....	87
2.2.3.	Zwischenergebnis: Mehr Frauen in den Regierungsmannschaften der amerikanischen Einzelstaaten als in denen der deutschen Bundesländer .....	91
3.	Judikative .....	92
3.1.	Deutsche Berufsrichterinnen .....	92
3.2.	Richterinnen in den Vereinigten Staaten .....	95
3.3.	Zwischenergebnis: Bekannte Strukturen auch im Bereich der Judikative .....	97

## **B Zu wenig Kandidatinnen? Einflussfaktoren auf den Anteil von Frauen im *eligibility pool* der Politik .....101**

1.	Sozialstrukturthese .....	106
1.1.	Geschlechtsspezifischer Bildungsstand und Berufsstrukturen in der Bundesrepublik .....	106
1.2.	Bildungsstand und beruflicher Status amerikanischer Frauen .....	113

1.3. Zwischenergebnis: Keine grundsätzliche Interdependenz der Frauenanteile in der freien Wirtschaft zu denen in der Politik jedoch globale Grenzen der Strategien 'Gleichberechtigung durch Bildung' und 'Emanzipation durch Erwerbsarbeit' .....	116
1.4. Exkurs: Soziologische Erklärungsmodelle: Schließungstheorien, horizontale Segregation, Theorie des weiblichen Arbeitsvermögens und das Potentiale-Konzept.....	117
2. Abkömmlichkeitsthese .....	121
2.1. Deutschland.....	121
2.2. USA.....	124
2.3. Zwischenergebnis: Späte Mutterschaft und Kinderlosigkeit als Vermeidungsstrategien.....	126
3. Sozialisationsthese.....	127
3.1. Deutschland.....	131
3.1.1. Das bundesrepublikanische Leitbild der Hausfrauenehe.....	131
3.1.2. Exkurs: Ungleiche Schwestern? Die staatliche propagierte Frauenrolle in der DDR .....	134
3.1.3. Politische Motivation deutscher Frauen .....	137
3.2. USA.....	142
3.2.1. Die staatliche Konzentration auf die Eigenschaft der Berufstätigkeit und der Einfluss orthodoxer Denominationen.....	142
3.2.2. Politische Motivation amerikanischer Frauen .....	145
3.3. Zwischenergebnis: Traditionelle Werte und Strukturen im Spannungsverhältnis zu sich verändernden Rollenbildern .....	149
<b>C Der Weg zum politischen Mandat .....</b>	<b>153</b>
1. Die Rolle der Parteien im Rekrutierungssystem.....	153
1.1. Innerparteiliche Frauen- und Geschlechterquoten – Warum diesseits und nicht jenseits des Atlantiks?.....	157
1.2. Deutsche Spielarten: Die Quotenregelungen der Parteien.....	164
1.2.1. Skizze zur Historie innerparteilicher Quotenregelungen.....	167
1.2.2. Beobachtungen zu Umsetzungen der Quotenregelungen .....	174

1.3. Ausprägung und Bedeutung innerparteilicher Rekrutierungsstrukturen in den USA .....	181
1.4. Zwischenergebnis: Rekrutierungsmonopol deutscher Parteien vs. Vielfältigkeit in den USA .....	186
2. Eine U.S.-amerikanische Besonderheit: Die Finanzierung von Wahlkämpfen .....	187
2.1. Zwischenergebnis: Geld ist nicht die größte Sorge .....	193
3. Die mediale Darstellung politischer Kandidatinnen .....	194
3.1. Forschungsergebnisse zur medialen Darstellung von Politikerinnen in Wahlkämpfen – Ein deutsches Desiderat.....	195
3.2. Die Darstellung U.S.-amerikanischer Politikerinnen zu Wahlkampfzeiten in den Medien.....	201
3.3. Zwischenergebnis: Achtsamkeit und ‘gendersensibler Journalismus’ gefragt .....	207
4. Der Einfluss von Wahlsystemen auf die Repräsentation von Frauen....	210
4.1. Mehrheitswahl – Verhältniswahl: Amerikanischer Kongress und Deutscher Bundestag.....	211
4.2. Die Bedeutung der Anzahl von Wahlkreisen und der Anzahl von Vertretern je Wahlkreis .....	215
4.3. Geschlossene Listen, offene Listen, Kumulieren, Panaschieren: Die Auswirkungen einer erhöhten Einflussnahme der Wähler auf Wahllisten .....	219
4.4. Zwischenergebnis: So etwas wie ‘das beste Wahlsystem’ gibt es nicht .....	223
5. Das Wählerverhalten: Geschlechtssolidarisch, geschlechtsdiskriminierend oder geschlechtsneutral? .....	225
5.1. Die deutschen Wähler: Starke Parteienidentifikation und geringe Kandidatenorientierung .....	226
5.2. Die amerikanische Wählerschaft: Vermehrte Anzeichen von Frauensolidarität und das weibliche Geschlecht als Positivmerkmal.....	231
5.3. Zwischenergebnis: Keine ausschlaggebenden Diskriminierungen an den Wahlurnen.....	239

6. Die ‘Altherrenriege’ – Zur Bedeutung von Amtszeitbeschränkung und <i>incumbency factor</i> .....	241
6.1. Amtszeitbeschränkung und <i>incumbency factor</i> : Nur von untergeordneter Bedeutung für die Frauenpolitik in Deutschland..	242
6.2. Die frauenpolitische Forderung nach Amtszeitbeschränkungen in den USA: Ein Irrweg? .....	245
6.3. Zwischenergebnis: Der <i>incumbency factor</i> wirkt auch zugunsten weiblicher Abgeordneter .....	250
<b>Fazit und Ausblick .....</b>	<b>251</b>
<b>Bibliographie .....</b>	<b>255</b>
<b>Webliographie .....</b>	<b>269</b>

## Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Auszug aus der ‘Weltrangliste’ weiblicher Parlamentsabgeordneter (Stand Februar 2006) .....	19
Abb. 2:	Parlamentarischer Frauenanteil auf Bundesebene (1919-2005) .....	35
Abb. 3:	Anzahl der weiblichen Bundestagsabgeordneten nach Fraktionen (ausgewählte Jahre) .....	37
Abb. 4:	Prozentualer Frauenanteil an den Abgeordneten der einzelnen Fraktionen im 16. Deutschen Bundestag (Stand Oktober 2005) .....	38
Abb. 5:	Anteil von Frauen im U.S. Kongress (1969-2005) .....	40
Abb. 6:	Übersicht aller bisherigen Senatorinnen nach Art der Mandatsübernahme (Stand November 2005) .....	43
Abb. 7:	Anteile der Parteien an den weiblichen Kongressabgeordneten (2005 und insgesamt) .....	44
Abb. 8:	Anteil von Frauen im Deutschen Bundestag und im U.S. Kongress (1969-2005) .....	45
Abb. 9:	Durchschnittlicher Frauenanteil in den Landtagen im Vergleich zum Deutschen Bundestag (1969-2005) .....	48
Abb. 10:	Anteil weiblicher Abgeordneter in den Landtagen der Bundesländer (Stand November 2005) .....	49
Abb. 11:	Höhe der Abgeordnetendiäten und Frauenanteile in den Landtagen (Stand November 2005) .....	52
Abb. 12:	Frauenanteil in den einzelstaatlichen Legislativen und im U.S. Kongress (1971-2005) .....	54
Abb. 13:	Bundesstaaten mit den höchsten und niedrigsten Frauenanteilen in den Legislativen (Stand November 2005) .....	55
Abb. 14:	Bundesministerinnen bis Dezember 2005 (chronologisch) .....	75
Abb. 15:	Frauen in <i>presidential cabinets</i> amerikanischer Präsidenten bis Dezember 2005 (chronologisch) .....	79
Abb. 16:	Anzahl und Ressorts amtierender Landesministerinnen (Stand Dezember 2005) .....	84
Abb. 17:	Landesministerinnen und Parteizugehörigkeit (1998 und 2005) .....	87
Abb. 18:	Frauen in <i>Statewide Elective Executive Offices</i> (Stand November 2005, in Klammern Vergleich zu 2002) .....	89

Abb. 19:	Frauenanteil in exekutiven Ämtern auf einzelstaatlicher Ebene (ausgewählte Jahre).....	90
Abb. 20:	Zustimmung von deutschen 14-jährigen Jungen und Mädchen zu Aussagen im Rahmen der Familienbilder und der Gleichstellung .....	133
Abb. 21:	Geäußerte Bereitschaft der Deutschen zur Übernahme eines politischen Amtes .....	138
Abb. 22:	Prozentualer Anteil der Frauen an den Abgeordneten der einzelnen Parteien im Deutschen Bundestag zu ausgewählten Wahlperioden .....	178
Abb. 23:	Wahlverhalten nach Geschlecht und Partei (Zweitstimmenanteile in Prozent) bei der Bundestagswahl 2005 (Veränderung gegenüber 2002).....	228
Abb. 24:	Geäußerte Bereitschaft von Studenten zur Unterstützung von Kandidatinnen auf verschiedenen Ebenen .....	238